

V24 Intervention in den Diskurs: Neoliberalismus entschieden bekämpfen!

Antragsteller*in: Felix Steins
Tagesordnungspunkt: 11. Verschiedene Anträge

Antragstext

2235 Spätestens seit der Finanzkrise, in der das Scheitern des politischen
2236 Marktradikalismus deutlich wie nie zuvor geworden ist, kann sich kein
2237 ernsthafter Politiker mehr politisch als „neoliberal“ outen. In weiten Teilen
2238 der gesellschaftlichen Linken grenzt man sich gerne vom Neoliberalismus ab,
2239 selbst äußerst bürgerliche Reformisten wie Cem Özdemir [1] tun dies. Dass der
2240 Begriff verbrannt ist, hat aber noch längst nicht dazu geführt, dass die
2241 jahrzehntelang vorherrschende neoliberale Politik wieder abgewickelt wurde. So
2242 sind zum Beispiel die Hartz-Gesetze nach wie vor in Kraft, die Vermögenssteuer
2243 immer noch nicht wiedereingeführt, die Universitäten werden immer mehr zu
2244 Unternehmen zur Produktion von „Humankapital“ und die Vermögenskonzentration
2245 nimmt immer weiter zu.

2246 Das Problem besteht sehr wesentlich darin, dass es der gesellschaftlichen Linken
2247 nicht gelungen ist, über die formelle Abgrenzung vom Label „neoliberal“
2248 hinauszukommen – die entscheidenden Begriffsverdrehungen, Mythen und
2249 Assoziationen, mit der die Ideologie des Neoliberalismus den politischen Diskurs
2250 geprägt hat und weiterhin prägt, stehen nach wie vor fast unwidersprochen im
2251 Raum.

2252 Einige Beispiele seien an dieser Stelle erwähnt:

2253 Der Mythos vom Antagonismus zwischen wirtschaftlichem Wachstum und
2254 Vollbeschäftigung einerseits und Sozialem, Umverteilung und guten Löhnen
2255 andererseits:

2256 Der Neoliberalismus behauptet, niedrige Löhne und wenig Umverteilung (zB in Form
2257 von Unternehmensbesteuerung) würden zu niedriger Arbeitslosigkeit und gutem
2258 wirtschaftlichem Wachstum führen. Das ist jedoch falsch. Das wesentliche Hemmnis
2259 für Wachstum ist in entwickelten Volkswirtschaften nicht die Tatsache, dass
2260 Unternehmen zu wenig Geld hätten, um investieren, Forschen und Leute einstellen
2261 zu können – sondern, dass sie das nur dann auch tun werden, wenn die damit
2262 verbundene Ausweitung der Produktion sich auch lohnen. Und das wiederum ist nur
2263 dann gegeben, wenn die gesamtwirtschaftliche Nachfrage, die hauptsächlich von
2264 den Masseneinkommen abhängt, ausreichend wächst. Höhere Löhne und mehr
2265 Umverteilung führen also in Wahrheit zu weniger Arbeitslosigkeit, mehr Wachstum
2266 und mehr technologischem Fortschritt (allerdings weniger Reichtum für Reiche).

2267 Der Mythos, das Sparen gut und Schulden böse seien:

2268 Der Neoliberalismus verallgemeinert die Beobachtung, dass Sparsamkeit für

2269 einzelne Privathaushalte langfristig ökonomischen Wohlstand bedeutet, auf
2270 gesamte Volkswirtschaften (Analogie der „schwäbischen Hausfrau“). Erstens können
2271 Volkswirtschaften nicht als ganze sparen, Vermögen und Schulden summieren sich
2272 immer zu null. Zweitens: Wenn Unternehmen sich verschulden, um zu investieren,
2273 wenn Privathaushalte sich verschulden, um zu konsumieren oder wenn Staaten
2274 Schulden aufnehmen, um zu investieren oder sozial umzuverteilen, nützt dies der
2275 wirtschaftlichen Entwicklung. Die einzige Möglichkeit,, als Volkswirtschaft mehr
2276 zu sparen als auszugeben, ist, wenn das Ausland sich verschuldet – das kann
2277 allerdings, im Hinblick auf Eurokrise und Arbeitslosigkeit in den
2278 südeuropäischen Staaten, keine Lösung.

2279 Konkurrenzideologie; Glorifizierung des Wettbewerbs; „There is no such thing as
2280 society“

2281 Der Neoliberalismus propagiert, dass die Prinzipien, nach denen der Wettbewerb
2282 zwischen Unternehmen im Kapitalismus funktioniert, also Profitstreben, Effizienz
2283 und Egoismus, ebenfalls sinnvoll Prinzipien für die gesellschaftlichen
2284 Verhältnisse zwischen Menschen und Gruppen von Menschen bis hin zu Staaten sei.
2285 Damit wird der Vereinzelung von Menschen, dem Niedrigsteuerwettbewerb zwischen
2286 Staaten, der „marktkonformen Demokratie“, der Inkaufnahme bestehender
2287 Ungleichheit, der Ökonomisierung aller Lebensbereiche und der Behauptung, in der
2288 Politik ginge es um die Durchsetzung von Einzelinteressen, das Wort geredet.
2289 Jede linke Organisierung oder überhaupt die Überzeugung davon, dass es ein
2290 Allgemeininteresse gibt, wird dadurch infrage gestellt. In Wahrheit ist der
2291 Mensch ein gesellschaftliches Wesen, und auch unser Wohlstand wird nicht durch
2292 Individuen, die sich konkurrenzhaft gegen andere durchzusetzen geschaffen,
2293 sondern durch gesellschaftlich organisierte Arbeitsteilung.

2294 Leistungsträgerideologie

2295 Der Neoliberalismus propagiert, dass individueller Wohlstand die Folge von
2296 besonderer Leistungsbereitschaft und umgekehrt Armut die Folge von „Faulheit“
2297 sei. Damit wird verschleiert, dass der Kapitalismus, insbesondere in seiner
2298 derzeitigen Form, extrem ungleiche Voraussetzungen für Menschen bedeutet
2299 (insbesondere zum Beispiel Erbschaften) – und außerdem, dass der Kapitalismus
2300 nicht nur ein ökonomisches, sondern ein Herrschaftsverhältnis ist. Damit wird
2301 die extreme Ungleichheit, die der Kapitalismus produziert, als gerecht
2302 vermarktet und außerdem jede Maxime für die individuelle Lebensführung, die
2303 nicht das Streben nach ökonomischem Reichtum ist, als „Faulheit“ diffamiert,
2304 insbesondere zum Beispiel (linkes) politisches Engagement.

2305 Aber auch die Bestrebung einiger Teile der gesellschaftlichen Linken,
2306 „Chancengleichheit“ zu realisieren, ist letztlich eine Annahme und keine
2307 Verwerfung der Leistungsideologie – behauptet sie doch, dass alles gerecht sei,
2308 wenn nur alle benachteiligten Menschen empowert würden, bis sie die gleichen
2309 Startvoraussetzungen haben (wann immer das im Kapitalismus sein soll), nur damit
2310 sie danach wieder die Ellenbogen gegeneinander ausfahren können.

2311 Fazit:

2312 Es wird deutlich: Der Neoliberalismus war als Ideologie extrem erfolgreich.
2313 Viele Begriffe, Argumentationen und Konzepte, die in der politischen Debatte

2314 verwendet werden, sind neoliberal geprägt und verfestigen falsche Vorstellungen
2315 über gesellschaftliche Realitäten. Solange diese Mythen nicht
2316 gesamtgesellschaftlich verworfen werden, ist es schwer bis unmöglich, den
2317 gesellschaftlichen Diskurs wieder echt nach links zu verschieben – und nicht
2318 zuletzt dadurch erst wieder wirkungsvoll handlungsfähig gegen den aktuellen
2319 Erfolg von Rechten zu werden.

2320 Die GRÜNE JUGEND beschließt,

2321

1. der neoliberalen Ideologie entschieden den Kampf anzusagen.

2322

2323

2324 2. die Verwendung neoliberaler Konzepte und Begriffe in ihrem Sprachgebrauch
2325 zu vermeiden beziehungsweise kritisch-distanziert als Ideologie kenntlich
2326 zu machen. Dazu gehören die Gleichsetzung von „gut/schlecht für die
2327 Wirtschaft“ und „gut/schlecht für die Unternehmen“; die „schwäbische
2328 Hausfrau“; die Behauptung, man könne „über seine Verhältnisse leben“; die
2329 Behauptung, bei Lohnerhöhungen würde Arbeitslosigkeit entstehen; die
2330 moralische Einteilung in „gut/schlecht“ für Sparsamkeit und Verschuldung;
2331 dass Staaten nicht mehr ausgeben könnten, als sie einnehmen; die
2332 Glorifizierung der Exportabhängigkeit (und damit des Niedriglohnssektors)
2333 Deutschlands; den Euphemismus des „Wettbewerbs“, wenn es nicht explizit um
2334 den Wettbewerb zwischen Unternehmen geht; dass Vollbeschäftigung unmöglich
2335 sei; dass sich die Produktivität kaum noch entwickelt, weil alle Menschen
2336 gesättigt seien vom Wohlstand; dass Arbeitslose und andere Prekarisierte
2337 sich einfach nur mehr anstrengen müssten; dass ökonomischer Erfolg als
2338 „Leistung“ verklärt wird; die „Chancengerechtigkeit“; dass „der Markt“
2339 grundsätzlich effizient sei und alles deshalb möglichst marktlich zu
2340 organisieren sei; der Euphemismus „Freihandel“; die Normalisierung aller
2341 Selektion, die ökonomisch begründet wird (zum Beispiel Numerus Clausus
2342 etc); der Begriff „Humankapital“; des „wenn jeder an sich denkt, ist an
2343 alle gedacht“; die Behauptung, der Kapitalismus sei ein rein ökonomisches
2344 und kein politisch-gesellschaftliches (Macht)Verhältnis; dass Politik der
2345 Kampf um die Durchsetzung von Partikularinteressen sei; die
2346 Naturalisierung und damit Inkaufnahme von Ungleichheit; dass jeder „an
2347 sich arbeiten“ müsse, um sich gegen andere durchzusetzen; die Verwendung
2348 ökonomischer Begriffe in nicht-ökonomischen Kontexten; die Behauptung,
2349 dass Menschen grundsätzlich egoistisch seien; dass Menschen sich an
2350 Standards, die „der Arbeitsmarkt“ setzt, anpassen müssten; und
2351 grundsätzlich alle weiteren Ideologiefragmente, die der Neoliberalismus in
seiner schier unendlichen Kreativität im Alltagsverstand vieler Menschen
platziert hat.

2352

2353

2354 3. grundsätzlich alle, insbesondere die in 2. benannten, neoliberalen
2355 Konzepte und Begriffe, mit denen sie im politischen Diskurs konfrontiert

ist, als solche zu benennen, über die dahinterliegenden Mythen aufklärt und scharf als Ideologie verurteilt.

2356 [1]: <https://www.youtube.com/watch?v=u0zW7jI5xio> ab 0:20 bis 0:40

Begründung

mündlich